

Hintergrundinformationen zu „Sprachschatze. Linguistik im Alltag“

Artikelserie zu sprachwissenschaftlichen Themen in der Westfälischen Rundschau
Sprachwissenschaftler der TU-Dortmund stellen den Alltag als Sprachwelt vor
Prof. Dr. Ludger Hoffmann, Prof. Dr. Uta Quasthoff, Dr. Louise Röska-Hardy, Petra
Strähle

Hintergrundinformationen zum Artikel
Telefonwerbung. Warum wir „Nein“ denken und „Ja“ sagen
WR Campus und Karriere, 19.12.2007

Sprachwissenschaftliches Thema: Gesprächsregeln und Gesprächsforschung

Gesprächsregeln

Die Begründer der Gesprächsforschung sind Harvey Sacks und Emanuel
Schegloff (Ihre englischen Schriften sind allerdings selbst für Experten recht schwer zu
lesen):

Schegloff, E. A. (1968). "Sequencing in conversational opening." *American Anthropologist* 70:
1075-1095

Sacks, H., E. Schegloff, et al. (1974). "A simplest systematics for the organisation of turn-taking in
conversation." *Language* 50(4): 696-735.

Angenehmer und deutsch ist etwa:

Kallmeyer, D./Schütze, F. (1976): *Konversationsanalyse*. In: Wunderlich, D. (Hrsg.): *Studium
Linguistik*. Scriptor: Kronberg/Taunus, S. 1-38

Und ganz speziell zum Thema des Artikels:

Berens, F.-J. (1981). Dialogeröffnungen in Telefongesprächen: Handlungen und
Handlungsschemata der Herstellung sozialer und kommunikativer Beziehungen. *Dialogforschung*.
Jahrbuch 1980 des Instituts für deutsche Sprache. P. Schröder and H. Steger. Düsseldorf, Schwann:
402-417.

Gute Erklärungen einzelner Begriffe finden Sie Online im "Gesprächsanalytischen
Informationssystem" des Instituts für Deutsche Sprache ([http://gais.ids-
mannheim.de/information/glossar.html](http://gais.ids-mannheim.de/information/glossar.html)).

Hintergrundinformationen zum Artikel
Jahreswechsel. Warum Obelix „Latürnich“ sagt
WR Campus und Karriere, 30.12.2007

Sprachwissenschaftliches Thema: Phonetik (Sprachproduktion; Artikulation; Klinische Phonetik; Forensische Phonetik)

Was sind Dysarthrien?

Dysarthrien sind Störungen der Artikulation, der Stimmgebung und der Sprechatmung, hervorgerufen durch Erkrankungen der zentralen Bahnen und Kerne der am Sprechvorgang beteiligten motorischen Nerven. Im Gegensatz zu Aphasien ist bei den Dysarthrien immer nur die expressive Seite (Sprechmotorik) betroffen.

Der „Asterix“-Band, aus dem „Latürnich“ stammt:

Gosciny; Uderzo. Bd.18. Die Lorbeeren des Cäsar. Ehapa Comic Collection

Hermann J. Künzel ; Angelika Braun ; Ulrich Eysholdt (1992). Einfluss von Alkohol auf Sprache und Stimme. Heidelberg : Kriminalistik-Verlag.

Hintergrundinformationen zur Glosse von Matthias Korfmann
Warum es "unter 100 Metern" heißen muss und wieso sich "unter 100 Meter" trotzdem nicht völlig falsch anhört.
WR Campus und Karriere, 21.1.2008

Sprachwissenschaftliches Thema: Grammatik

Zu den Beispielsätzen

"Aufgrund starken Nebels beträgt die Sichtweite unter 100 Meter(?n)"

und

"Die Sichtweite ist unter 100 Meter(?n)"

meint unser Grammatik-Experte Prof. Dr. Ludger Hoffmann:

Mit der Verwendung der Präposition "unter" ist für die auf die Präposition folgende Wortgruppe als Fall der Dativ vorgegeben (d.h., was auf die Präposition "unter" folgt, steht immer im Dativ. Daraus folgt, dass das Nomen "Meter" hier im Dativ steht und entsprechend verändert (dekliniert) werden muss: es heißt richtig "unter 100 Metern".

Anderes Beispiel: Es heißt in dem alten 68er Slogan "unter dem Pflaster liegt der Strand" (Dativ, erkennbar am bestimmten Artikel) und nicht "unter das Pflaster liegt der Strand"

* Wieso klingt in den obigen Beispielsätzen "unter 100 Meter" aber trotzdem nicht ganz falsch und warum sagen das manche Leute so?

Zwei Erklärungsmöglichkeiten

1. Wir setzen "Meter" in den Nominativ aufgrund eines Phänomens, das man als "semantischer Komparativ" bezeichnet: Manchmal behandeln wir Ausdrücke grammatisch gleich, weil sie

dasselbe bedeuten und an derselben Stelle im Satz ausgetauscht werden können. In diesem Fall könnte es sein, dass wir "unter 100 Metern" gleichsetzen mit dem gleichbedeutenden "weniger als 100 Meter". In dieser "als"-Konstruktion steht "Meter" eben im Nominativ und das übertragen wir dann auf die "unter"-Konstruktion, die eigentlich im Dativ stehen müsste.

2. Die zweite Möglichkeit ist, dass die Tatsache, dass wir "Meter" nicht ganz falsch finden, mit dem Verb "betragen" zusammenhängt. Das Verb steht stets im Zusammenhang mit einem mathematischen Ausdruck im Akkusativ; wir sagen etwa "beträgt 5 Euro", "beträgt unter 5 Euro". Die Konstruktion mit Währungen und Zahlen ist sehr häufig und diese Nomen (Euro, Mark) sind nicht veränderlich. Vielleicht setzen wir das parallel und verändern auch die Meter nicht "Beträgt unter 5 Meter".

* Die Experten neigen aber nicht dazu, das Ganze als ein Phänomen des Sprachwandels zu sehen. Das würde nämlich bedeuten, dass der Gebrauch des Dativ "Metern" zugunsten etwa des Akkusativ "Meter" verschwinden würde (ein solcher Sprachwandel findet etwa nach "trotz" und "wegen" statt, wo die Tendenz zur Verwendung von Dativ statt Genitiv geht). Dann müsste aber auch in anderen Fällen des Gebrauchs von "unter" (unter der Norm etc.) ein stärkerer Gebrauch des Akkusativ und Verschwinden des Dativ zu beobachten sein. Das ist nicht der Fall. Man muss also schon sagen, dass "Meter" falsch ist.

Fazit: Die Sache mit der Sicht und den Metern ist ein Ausnahmefall und kein Sprachwandel-Phänomen. Die Verwendung des Nominativ/Akkusativ statt Dativ (Metern) ist falsch, ergibt sich aber aufgrund der oben geschilderten Parallelen zu anderen, ähnlichen Ausdrücken.